

in  
hen  
n von  
meine  
ichten.  
-3

gend  
in  
schen  
diesem  
Clische

ACK  
branch zu  
igo Treck  
wind. Die  
selbst vor  
ohne an

ck,  
und gleich  
vorkom-

amentlich  
e Dielen.

anzlack.

leiner  
Járos.  
Josef  
dorf:  
ross:  
stritz:

o 2:

Grösster Vorrath an Badewannen.

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Halbjährig . . . 10 " — 5.  
Vierteljährig . . . 5 " — 5.  
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — 5.  
Einzeln Nummern 10 "

**Mit Postverendung:**

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — 5.

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — 5.

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, H. erstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Inserationspreis:**

Der Raum einer einseitigen Garnendzelle kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 163. **Sermannstadt, Mittwoch den 18. Juli 1900.** 116. Jahrgang.

## Passivitätspolitik und die Rumänen.

Wie leichte Sommerwölge — schreibt „Neues Bester Journal“ vom 15. d. an erster Stelle — tauchen regelmäßig in der todtten Saison Gerüchte über bevorstehende Veränderungen in der rumänischen Nationalitätspolitik auf. Bald werden den jeweiligen Ministerpräsidenten Verjöhnungsmaandere imputiert, bald ist es der eine oder der andere einflussreichere Rumäne von ungarischer Staatsbürgerschaft, der angeblich sich mit Annäherungsprojekten trägt. Sobald die Zeit eintritt, in welcher man sich wieder ernstlich mit Politik befaßt, insbesondere sobald der ungarische Reichstag wieder seine Thätigkeit aufnimmt, pflegt es sich bisher zu ergeben, daß all' diese Annäherungs- und Verjöhnungsgerüchte eigentlich mehr den Wünschen gewisser Gruppen und Richtungen, als dem realen Sachverhalte entspringen. Wenn jedoch manche vorliegende Anzeichen nicht trügen, scheint es diesmal um die Glaubwürdigkeit dieser Ausstreunungen doch etwas besser bestellt zu sein.

Suchen wir nach den Gründen, welche für das Eintreten einer Aenderung der bisherigen rumänischen Parteitactik sprechen, so sind diese nur im rumänischen Lager zu finden. Die sogenannte Passivität trug den ungarischen Rumänen bisher keine Rosen. Der Satz, daß der Abwehrende stets Unrecht habe, gilt nirgends mehr, als eben im politischen, insbesondere im parlamentarischen Parteeleben. Die Tactik der Passivität erfordert, soll sie Erfolg versprechen, weit größere Kraft, als jene einer thätigen Opposition. Der passive Widerstand, beispielsweise, den die ungarische Nation dem österreichischen Absolutismus gegenüber entfaltete, hatte gewiß einen durchschlagenden Erfolg, und er mußte ihn haben. Derselbe machte jede Regierung ohne Gewaltmittel unmöglich, es konnte auch nicht der Schein eines geistlichen, geschweige eines constitutionellen Regimes diesem Widerstande gegenüber erzielt werden. Er mußte, sobald die Stunden ernster Prüfungen für die Monarchie heranbrachen, mit der Capitulation des Absolutismus endigen.

Nicht minder lehrreich, allerdings im entgegengesetzten Sinne, ist die Geschichte der tschechischen Passivitätspolitik. Die Czechen verweigerten die Beischickung des Reichsrathes und hielten an dieser Tactik solange fest, bis sie einsehen mußten, daß die Ereignisse über ihre Passivität, zu ihrem empfindlichen Schaden, zur Tagesordnung geschritten waren. Sie fanden sich deshalb veranlaßt, unter einer mehr theatralischen, als staatsmännischen Rechtsverwahrung die Passivität aufzugeben und den Reichsrath zu beischicken. Die Erfolge, welche sie freilich nicht eben zum Segen der Consistenz und Machtstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie erzielten, legen wenigstens dafür Zeugniß ab, daß sie mit der Activität weiter kamen, als mit der Passivität.

Die Lehren, welche sich aus diesen Beispielen von Passivitätspolitik ergeben, dürften für die rumänische Nationalität in Ungarn nicht ganz werthlos sein. Ungarn ist ein selbstständiger Staat, dessen Recht nicht nur historische Continuität befaßt, sondern stets den regen Pulsschlag des Lebens aufzuweisen hatte. Nicht allein verfaßte und vergilbte Documente, sondern der von der Bewunderung der civilisirten Welt begleitete Heldenkampf einer ganzen Nation zeugten für die Lebenskraft und den eisernen Willen dieses Volkes. War die Nation in diesem Kampfe auch unterlegen, so war weder ihr Freiheitsdrang, noch das Gefühl der Staatlichkeit, noch die Fähigkeit, ihr Recht endlich zur Geltung zu bringen, besiegt. Die Passivität war nur die Waffe momentaner Erschöpfung, und der Sieg der Passivitätspolitik war nicht dieser Tactik, sondern der Kraft und der Bedeutung des ungarischen Staates, seinem natürlichen Gewicht in der Monarchie und seinem geistlichen Rechte zu verdanken.

So wenig zweifelhaft der schließliche Erfolg der ungarischen Sache sein konnte, ebenso voransichtlich war der Mißerfolg der tschechischen Passivität. Sie sind und waren nie ein Factor, ohne und gegen den der Bestand und die Weltstellung der Monarchie nicht aufrechtzuhalten wären. Dieser Umstand jedoch benimmt ihrem Werthe und ihrem Ge-

wichte in der Reihe der Nationalitäten Oesterreichs durchaus nichts und wir führen ihn nicht zur Verfeinerung der Czechen, sondern nur zur richtigen Beleuchtung der Gesetze der politischen Dynamik speciell in dem Nachbarstaate an. Die Czechen sind eine Nationalität nicht nur bedeutend an Zahl, sondern verhältnismäßig noch bedeutender an Intelligenz, Cultur, Reichthum und politischer Ausdauer. Ueberdies bewohnen sie in dichten Massen ein Kronland, haben also neben der Geschichte auch noch ein Territorium für sich. Trotz all' dieser gewiß nicht zu unterschätzenden Vorzüge und Vortheile mußte ihre Passivität unterliegen, sie mußten den Platz, den ihnen die österreichische Verfassung einräumte, einnehmen und nur auf dem Wege des Betretens der gesetzlichen Grundlagen, der Anreicherung an die übrigen Nationalitäten Oesterreichs und somit einer Politik der Activität vermochten sie den Boden wieder zu gewinnen, der ihnen bereits unter den Füßen zu schwinden drohte.

Jeder ungarische Rumäne, auch der eingeweischteste Exaltado, wird nun zugeben müssen, daß die rumänische Nationalität in Ungarn in jeder Beziehung der Bedeutung der tschechischen Nationalität in Oesterreich weit nachsteht. Die Czechen haben historische Rechte, etwas wie ein Staatsrecht und eine bedeutende Vergangenheit. Die Rumänen in Ungarn sind nur ein ethnographischer Begriff. Sie wohnen zerstreut, haben also kein Territorium, sie sind eingewandert oder angezogen, sie sind geistlich und rechtlich Angehörige der ungarischen Nation und hatten — außer etwa in Siebenbürgen — niemals auch nur den Schatten politischer Privilegien. Ihre Passivität ist Ungarn gewiß nicht erwünscht, weil sie ein Zeichen der Unzufriedenheit ist, und welchem Staate wäre es erwünscht, ja auch nur gleichgiltig, wenn ein mehr als zwei Millionen zählender Bevölkerungstheil sich selbst seiner politischen Rechte zu entkleiden beanprucht. Aber konnte ihre mehr als fünfundsingzigjährige Passivität den ungarischen Staat auch nur einen Moment in seiner Entwicklung zurückhalten? Ja ist in Folge ihrer Haltung auch nur das Tempo derselben um ein Partikelchen verlangsam worden? Die politische Stellung der Rumänen, ihre Zahl, ihre Bedeutung, ihre Kraft, ja sogar der Grad ihrer Cultur machen ihre Passivitätspolitik vollkommen unwirksam. Sie verursacht Niemandem Schaden, nur ihnen selbst. Obendrein ist es ja auch gar nicht wahr, daß sie sich passiv verhalten. Ihre Wählermassen betheiligen sich an den Wahlen, zahlreiche Söhne der Nationalität bekleiden in Ungarn mehr-minder bedeutende Staatsämter, und wenn sie auch auf ihre Rechte als Staatsbürger nie und da verzichten, ihre Pflichten müssen sie erfüllen. Sie können sich weder der Geld-, noch der Blutsteuer entziehen, und — zu ihrem Lobe sei es gesagt — sie haben dies auch niemals versucht.

Was die Rumänen Passivität nennen, ist eigentlich nur das verbitterte Schmolten eines Theiles ihrer Intelligenz, eine Demonstration, welche mehr von sich reden macht, als eigentlich daran ist. Wozu selbst die Czechen in Oesterreich so schwach sind, dazu können die Rumänen in Ungarn gewiß nicht stark genug sein. Werden sie aus dem Schmollewinkel heranzetrennt und durch Abgeordnete ihrer Nationalität an den Arbeiten des Parlamentes theilnehmen, so werden sie hiedurch in allererster Reihe ihrer eigenen Nationalität einen Vortheil zuwenden.

Schon aus diesem Sachverhalte muß es jedoch vollkommen klar erscheinen, daß ihr Eintritt in die Activität durchaus nicht von irgend welchen vorher vereinbarten Concessionen, von einem sogenannten Pact abhängig gemacht werden kann. Die Gleichberechtigung aller Staatsbürger ist der oberste Grundjag der ungarischen Verfassung. Innerhalb dieses Grundjages, innerhalb des einheitlichen ungarischen Reichsstaates ist kein Raum für Privilegien, weder für Classen noch für Nationalitäten, also auch für die ungarischen Rumänen nicht. Sie müssen in das ungarische Parlament als zu Abgeordneten gewählte ungarische Staatsbürger eintreten, wie jeder andere Gewählte, und sie müssen dort ihre Parteeinstellung nach ihrer politischen Ueberzeugung und dem Rathe ihres Gewissens einnehmen. So wie zu Beginn der Siebziger-Jahre an

sechzehn Deputirte rumänischer Nationalität im Parlament saßen, so können sie auch jetzt wieder erscheinen, so Viele über eben ein Mandat erhalten. Die Reinheit der Wahlen, das Geheiß über die Curialgerichtigkeit ist für sie ebenso vorhanden, wie für jeden anderen Bürger. Sollten die ungarischen Rumänen Gravamina haben, welche ohne eine Verlegung des Liberalismus und der Einheit des ungarischen Nationalstaates abgestellt werden können, so können dieselben nirgends an so kompetenter Stelle vorgebracht werden, als es eben der ungarische Reichstag ist. Ja, um dies erfolgreich thun zu können, brauchen sie sich gar keiner oppositionellen Partei anzuschließen. Es soll uns freuen, bei den nächsten Wahlen die Candidaten rumänischer Nationalität als Bewerber um Mandate, besonders um liberale Mandate, natürlich ohne irgend ein Pactum, erscheinen zu sehen.

### Zur Maßregelung des Obersten Bougon, der nach Batna in Algerien versetzt wurde, wird aus Paris berichtet:

Ein ziemlich erster Zwischenfall ereignete sich bei dem Galafrühstück, das der Kriegsminister am 7. d. M. den Generalen und höheren Officieren gab, die an der Truppenchau am 14. Juli theilnehmen sollten. Unter den Geladenen befand sich auch der Oberst Bougon vom 1. Kürassier-Regiment. Als die Gäste sich zur Tafel begaben, befand sich der Major Gallet, stellvertretender Cabinetschef des Kriegsministers, dem Obersten Bougon gegenüber, den er vorchristgemäß grüßte. Dieser erwiderte aber: „Ich kenne Sie nicht, mein Herr.“ Major Gallet stellte sich nun vor: „Major Gallet, stellvertretender Cabinetschef des Kriegsministers.“ — „Oberst Bougon, der einen Scandal herbeiführen wollte, antwortete neuerdings: „Ich wiederhole Ihnen, daß ich Sie nicht kenne.“ — Der Kriegsminister, dem der Vorfal gemeldet wurde, hat darauf unverzüglich den Obersten Bougon zum 3. Spah-Regiment nach Batna versetzt. — Dem „Figaro“ zufolge wäre die Versetzung des Obersten Bougon zum 3. Spah-Regiment schon vor dem Galafrühstück im Kriegsministerium beschloffen worden, weil Oberst Bougon es unterlassen hatte, den Officieren seines Regiments die Einladung zu der Soiree mitzutheilen, die am 14. Juni im Kriegsministerium stattfand. Die Aufklärungen, die Oberst Bougon ertheilte, wurden als nicht genügend angesehen und die strafweise angeordnete Versetzung des Obersten schon am 5. d. M. unterzeichnet. Der Zwischenfall, der sich bei dem Frühstück vom 7. d. M. zwischen dem Obersten Bougon und dem Major Gallet zutrug, wurde mit Rücksicht auf die gereizte Stimmung, in der sich der Oberst nach seiner Maßregelung befunden haben mochte, nicht weiter beachtet. — Die republikanischen Blätter verweisen darauf, daß Oberst Bougon Mitglied des Kriegsgerichtes war, daß im Januar 1898 Walsin-Estéchaazy freigesprochen und während des ersten Processes Zola vor dem Pariser Schorngerichte mit dem Major Raabary und dem Oberstlieutenant du Pary de Clam die Rundgebungen im Gerichtsjaale leitete. — Der Major Gallet, Cabinets-Souschef des Kriegsministers, gehörte dem ersten Kriegsgerichte an, vor dem Dreyfus im Jahre 1894 erdrien, scheint aber inzwischen seinen ehemaligen Collegen und Gefinnungsgenossen verdächtig geworden zu sein, da er die Stelle im Cabinet des Kriegsministers, Generals André annahm.

## Politische Uebersicht.

**Sermannstadt, 17. Juli.**

Der rumänische Dichter und Politiker Alexander Macedonski veröffentlicht in Nr. 33 der Zeitung „Prasova“ unter dem Pseudonym Nado Amareco einen bemerkenswerthen Artikel gegen die „Liga“, dem wir Folgendes entnehmen:

„Gelegentlich der Neuwahl des Comités der „Liga für die culturelle Einheit der Rumänen“ hoffte man, daß die Gleichgiltigkeit, welche man

## Feuilleton.

### Um eine Million.

Roman von R. Reischer.

(28. Fortsetzung.)

„Nun, nun,“ begann die buckelige Gräfin, „Das ließe sich Alles viel besser ohne Gelat abmachen, mein lieber Hubert. Wie wäre es zum Beispiel, wenn Du auch dies mir überlassen möchtest — Du könntest in Deiner gegründeten Heftigkeit sonst leicht Alles verderben. Ich werde den Herrn Secretär schon gebührend abzufertigen wissen und zugleich nicht veräumen, ihm die Schranken anzuweisen, innerhalb der er sich künftighin uns gegenüber zu verhalten haben wird. Das scheint mir wichtig.“ Der Graf konnte nicht umhin, immer mehr die Klugheit und Umficht seiner Schwester zu bewundern.

„Nun gut — thue, was Du willst“, jagte Hubert nach einer Pause zu Camilla. „Nur mache mir diese Plebejerin unschädlich, und vor Allem, denn das ist das Allerwichtigste dabei, beweise, daß sie dennoch eine Schuldige ist, trotz der verunglückten Scene von neulich, denn dies ist namentlich wegen des verrückten Barons nöthig, dem ich's für mein Leben gern eintränten möchte, daß er sich bei der Affaire so abgeduldet benahm, damit er zugleich eine recht tüchtige Lektion für seine wahnsinnige Dummheit erfährt, so zur Unzeit den noblen Cavalier und verzeihenden Gebieter zu spielen. Wahrscheinlich, ich gönnte sie ihm von Herzen — je stärker, desto besser. Der Mensch wird schon vor lauter Kränkelei kundlich, wie ein altes Weib!“

In Camilla's dunklen, kleinen Augen bligte es stechend auf, wie unauflöschlicher Groll. „Nur gemacht!“ sagte sie. „Er soll seine Lektion haben — doppelt und dreifach — dafür verbürge ich mich!“

Es war nur kurze Zeit nach dem Gartenfeste auf Ebersberg, als ein Wagen dort vorfuhr, dem eine dunkel gekleidete Dame entstieg. Sie beehrte den Baron zu sprechen. Es war Camilla von Waldstetten.

Man führte sie sofort zu ihm in die Bibliothek, nachdem der alte Burkhart sie angemeldet hatte. Sie blieb länger, als eine Stunde dort. Als sie dann das Schloß verließ, bligte eine kaum unterdrückte Schadenfreude aus ihren Augen. Was sie mit dem Baron gesprochen, erfuhr nicht einmal ihr Bruder. Diesem sagte sie nur, daß Alles in schönster Ordnung sei — sie wolle ihn bald glänzend überraschen.

Der Graf ließ ihr um so bereitwilliger völlig freie Hand, als er selbst gar Vieles jetzt in seinem Kopfe zu verarbeiten hatte. Er war niemals reich gewesen. Die Mitgift seiner Frau, auf die er speculirt, erwies sich als ein Rechnungsfehler seinerzeit — dazu ein flotter Sohn — er selbst keineswegs geneigt, des Lebens Freuden zu entsagen — alles Dies hatte ihn schließlich in endlose Verlegenheiten gestürzt, welche er verbergen mußte, und er that es — aber mit Uebere. Das war nur ein Grund mehr, weshalb Camilla entweder Gräfin von Waldstetten werden oder eine Schuldige sein mußte, denn in beiden Fällen hatte seine Veruntreuung nichts zu bedeuten vor der Welt, weil er das junge Mädchen dann so lange, als nöthig in seiner Gewalt behielt.

Fräulein Camilla ahnte Etwas von der richtigen Sachlage, hütete sich aber wohl, ihren Gedanken Ausdruck zu geben. Es lag ja auch in ihrem eigenen Interesse, dieses Mädchen, das sie haßte, zu verdrängen. Esfriede war nicht die Puppe, welcher sie sich zu Nichter wünschte, und wenn es keine Marionette sein konnte, so sollte wenigstens eine Ebenbürtige dereinst auf Waldstetten herrschen. Camilla wußte nur zu gut, daß sie am sichersten durch fortgesetzte Spionage ihren Zweck erreichen würde, denn durch nichts wohl vermochte sie eher Esfrieden zu irgend einer Unbequemlichkeit zu veranlassen, wie durch beleidigendes Ueberwachen und unwürdige Behandlung.

Und jetzt waren allerdings die Fäden so gut gezogen, daß sie zu einem dichten Reß sich zu vereinigen schienen, stark genug, um das junge Mädchen unentzinnbar fest zu umgarnen.

Die verwachsene Gräfin hatte nämlich eine Unterredung mit dem Secretär Mittler gehabt, bevor sie ihren anscheinend so erfolgreichen Besuch auf Ebersberg machte, denn sie hatte in Betreff seiner eine äußerst werthvolle Entdeckung gemacht.

Peter, der keine Groom, war es, welcher ihr unabsichtlich dazu verhalf. Eine Ungeachtlichkeit seinerzeit, begangen in seinem durch den Secretär angefahten Uebereifer, hatte ihn ihr in die Hände geliefert, und einmal erst unter ihren scharfen Augen und im Kreuzfeuer ihrer verwirrenden Fragen, die einem Unterjünglingsrichter Ehre gemacht haben würden, wußte sie bald Alles, was er zu verrathen hatte. Der Zettel, welchen er gerade zu Esfriede schmuggeln wollte, wurde natürlich sofort von Fräulein Camilla, als beleidigte Tugendwächterin, confiscirt, und sodann der Secretär Mittler zu einer Unterredung eingeladen. Mittler kam. Er ward nicht von dem Grafen, sondern von dessen Schwester empfangen, welche ihm gleich mit dem offenen Zettel in der Hand entgegentrat.

„Ich weiß Alles!“ sagte sie statt aller Einleitung, und diesmal erlebte selbst Mittler. Der Groom mußte geplaudert haben, — er schien verloren.

Aber er sah sich bald höchst angenehm enttäuscht, denn Camilla jagte ihm ungeschminkt, daß sie unter Umständen zu einer Verdrängung im Namen ihres Bruders durchaus nicht abgeneigt sei, — nur werde es sich freilich vor Allem darum handeln, ob und inwieweit der Herr Secretär sich bereit finden lasse, auf ihre Vorschläge und Pläne einzugehen.

Mittler fand, daß seine Lage sich wiederum bei weitem gebessert habe, indem mit der Gräfin-Schwester überhaupt ein viel bequemeres Unterhandeln war, als mit ihrem polternden Bruder, und die zwei neuen Verbündeten trennten sich schließlich, nachdem sie Alles für ihre Zwecke Nöthige miteinander verabredet, in gegenseitiger Zufriedenheit.

„Nun sitzt das Vöglein in der Schlinge!“ höhnlachte Camilla nach dem Weggange des Secretärs.

„Jetzt ist Esfriede mein!“ triumphirte dieser.

der letzteren seit einiger Zeit zeigte, ein Ende haben würde. Allein diese Hoffnung blieb eine Illusion. Im Laufe der vielen Jahre seit der Begründung dieser Liga hat man nur gelernt, daß sie niemals ihrem Gründungszweck entsprach. Die Liga sollte der intellektuellen Einheit der Rumänen dienen; das viele Geld, welches mit Enthusiasmus diesem Zweck gespendet wurde, es wurde eben so enthusiastisch wieder ausgegeben, aber man weiß nicht, wozu, denn nicht die geringste Rechnungsablegung über seine Verwendung hat bisher stattgefunden. Die Liga publicirte nicht eine einzige Broschüre, die ihrer Mission entsprechen würde. Diese Mission hätte, wenn sie erfüllt worden wäre, der rumänischen Sache große Dienste geleistet: man hätte nach und nach unter den Rumänen allerorten, im Reiche und jenseits der Karpathen, Gedanken und Gefühle der Einheit hervorgerufen, die zu gegebener Zeit die fundamentale Zusammengehörigkeit geschaffen haben würden. Aber gerade das wollte man nicht begreifen, und statt die Liga zu einem literarischen und künstlerischen Foyer zu gestalten, statt durch die Liga wohlfeile gesunde und patriotische Werke zu verbreiten, warf man sich auf wüste Agitationen, leere Declamationen, rief man das geschaltete: „Erwacht Rumänen!“

Die traurigen Resultate, die betäubende Wahrheit ist heute dies: Es gibt keinen einzigen Literaten oder Künstler, den die Liga, ihrem Gründungszweck entsprechend, mit einer Aufgabe betraut, patronisirt oder unterstütz hätte. Alle Thätigkeit der Liga beschränkte sich auf Schimpfereien gegen die Ungarn und auf Schaffung von Unannehmlichkeiten für unsere Regierung. Aus diesen Gründen ist die indifferente Haltung der Oeffentlichkeit gegen die Liga verständlich. Die Liga kann und darf nicht weiter leben, wenn sie nicht mit ihrer Vergangenheit bricht, wenn sie nicht verzichtet will auf die Reclamationspraxis, auf die Einmischung in die auswärtige Politik unserer Regierung, und besonders, wenn sie nicht jene Tendenzen verhorrescirt, welche auf die Anomalie eines rumänischen Staates im Gebiete des ungarischen Staates abzielen. Das, was die Liga verfolgen soll, ist eine Arbeit der Geduld und der weissen Beschränkung: die Hebung des moralischen und intellektuellen Niveaus der Massen soll ihr wichtigstes Bestreben sein.“

Das „Ang. Telegr.-Corr.-Bür.“ dementirt in einer aus Novi datirten Depesche die Meldungen einiger hauptstädtischer Blätter über angebliche verschiedene Uebelstände in der Verwaltung Bosniens. Insbesondere wird die Nachricht widerlegt, daß in der jüngsten Zeit Massenansammlungen aus dem Bezirke Novi stattgefunden hätten.

Wie Remberger polnischen Blättern aus Przemyśl berichtet wird, erregt dort die plötzliche Abreise des Corpscommandanten Galgoczy nach Wien Aufsehen. Die Reife wird mit den jüngst erfolgten Verhaftungen mehrerer Anführer, welche des Einvernehmens mit Socialisten verdächtigt erschienen, in Zusammenhang gebracht. Bei den Socialistenführern und den Redactoren eines socialistischen Blattes in Przemyśl wurden auf Verlangen der Militärbehörde Hausdurchsuchungen vorgenommen.

In Rom haben, aus Anlaß der am 14. d. Vormittags erfolgten Abreise einer für China bestimmten Bersaglieri-Compagnie nach Neapel, feierliche Kundgebungen stattgefunden. Das ganze Regiment und eine große Anzahl von Officieren begleiteten die Scheidenden zum Bahnhof. Eine große Menschenmenge acclamirte sie auf dem ganzen Wege. Die Vertreter der Behörden und Vereine mit Fahnen, sowie zahlreiche Bürger waren zur Begrüßung im Bahnhof erschienen. Im Augenblicke der Abfahrt erlangten begeisterte Hochrufe auf den König und das Heer. Mehrere feierliche Kundgebungen haben auch in Mailand, Florenz, Vercelli, Bologna und anderen Städten stattgefunden.

In dem in Rom zuletzt eingelaufenen amtlichen Berichte aus Massanah wird die Lage in der Erythraä als eine nach jeder Richtung hin befriedigende gekennzeichnet. Die seit Langem schwebende Frage der genauen Abgrenzung zwischen der Erythraä und Abessinien wird ehestens ihre Erledigung finden.

Der Berliner Vertreter Chinas überreichte am 13. d. im Auswärtigen Amte die bekannte, bereits in Washington und in Paris übergebene Note der chinesischen Regierung; in dieser Note wird die Verantwortung für das Geschehene auf das Verhalten der Fremden geschoben.

Von den Petersburger Blättern besprechen jetzt nur „Nowosti“ und „Wirsnewaja Wjedomosty“ die bekannte Mitteilung des Tjung-li-Yamen. Sie mißbilligen die Lügenhaftigkeit der chinesischen Regierung scharf. „Nowosti“ sagt: Die Tactik der chinesischen Beamten in der Mandchurie entspricht derjenigen, welche in Peking befolgt wird. Die Beamten waschen sich die Hände in Unschuld, obwohl sie selbst die Kriege geschaffen hätten. Das Blatt meint, der wichtigste Punkt des Rundschreibens des Grafen Bülow sei das Verlangen nach Wiederherstellung geregelter Zustände unter einer geordneten chinesischen Regierung. Die Mächte beabsichtigen offenbar, eine neue Regierung einzusetzen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-York: Die Regierung zog den größten Theil der Truppen von Cuba zurück, um sie nach den Philippinen, eventuell nach China zu schicken.

War es zuvor sein Plan gewesen, nach der so resultatlos abgelaufenen Scene, Etriede um jeden Preis in seine Gewalt zu bekommen, um dann offen und ungehindert mit allen Parteien unterhandeln zu können, so hatte dieser Plan jetzt mindestens eine neue und er konnte sich das nicht verhehlen, gesicherte Basis gewonnen durch den in diesem Falle äußerst werthvollen Bestand des buckeligen Fräuleins. Nur kümmerte es ihn, ob Camilla wirklich mit Einwilligung ihres Bruders oder aus eigenem Antrieb handelte, wenn sie ihm jetzt half, sein Ziel zu erreichen.

Der Zettel des Secretärs wurde jetzt wirklich Etriede zugestellt, — er traf sie in einem an Verzweiflung grenzenden Zustande. Dem Grafen hatte sie endlich, da er ihr beharrlich auswich, in Gegenwart seiner Schwester ihre Absicht erklärt, Schloß Waldstetten zu verlassen, um sich zu ihrer Bath, der in bescheidenen Verhältnissen lebenden alten Verwandten ihrer Mutter, zu begeben. Sie mußte keinen anderen Zufluchtsort, denn die wenigen jüngsten Verwandten ihrer Eltern hatte der Dünkel ihres Vaters bereits seit Jahren entfernt gehalten und ihr entfremdet.

Und Freunde? Gute Freunde gibt es häufig genug, wirkliche Freunde aber äußerst selten — namentlich wenn man ihrer bedarf — das fühlte sogar Etriede, trotz ihrer jugendlichen Unerfahrenheit — fühlte lebhaft, daß sie wohl eine ziemlich große Anzahl oberflächlicher Bekannter besitze — Freunde aber, an die sie sich wenden dürfte, und die bereit wären, sich werthig und uneigennützig ihrer anzunehmen — keine einzigen.

Der Graf sah sie erst groß an — dann legte er ihr sehr rückhaltlos auseinander, wie ihres Vaters Wille sie gänzlich in seine Obhut bis zu ihrer Mündigkeit und Verheirathung gegeben habe, und daß wohl ein sichhaltiger Grund zur Klage ihrerseits kaum vorhanden sei; dies betonte der Graf sehr ipöthisch.

So fühlte er sich also schon ihrem verstorbenen Vater gegenüber verpflichtet, ganz abgesehen von seiner Eigenschaft als — Vormund und künftiger Schwiegervater, solchen Weiberlaunen nicht nachzugeben, und er werde infolgedessen, im Falle des Widerstrebens, sie zu ihrem eigenen Wohle nöthigenfalls zwingen müssen.

„Aber ich mag — ich kann Friedrich nicht heiraten!“ rief endlich Etriede in einer Art von trotziger Verzweiflung aus. Graf Hubert betrachtete sie mit einer unbeschreiblichen Mischung von Hochmuth und Geringschätzung — dann zuckte er verächtlich die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

Die Buren halten noch immer die Bergspitze 5 Meilen nördlich von Wonderboom und Dazpoort besetzt. Sie hatten bei Risikalsnek in Folge des Widerstandes des Lincolnshire-Regiments schwere Verluste.

Wie die „Königliche Zeitung“ aus London meldet, verursachen die neuesten Meldungen aus Südafrika Verstimmung und Besorgniß. Lord Roberts sei ernstlich erkrankt und im Generalstab herrschen zwischen den Officieren bedenkliche Meinungen. Dem „Daily Mail“ zufolge herrscht bei den Truppen Mangel an Stiefeln. Zahlreiche Soldaten sind barfuß.

**Bericht**

der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirkes im Jahre 1899.

(Fortsetzung.)

**Allgemeine Lage.**

Das Mittel zur Industrieförderung, welches seit jüngster Zeit so sehr und mit Recht in den Vordergrund gehoben wird und welches in der so eifrig propagirten Bevorzugung des heimischen Erzeugnisses besteht, verdient unter allen Umständen jetzt wie früher die größte Beachtung, da man sich in der That eine wirksamere gesellschaftliche Anregung für die heimische Industrieentwicklung gar nicht denken kann.

Zu voller Berechtigung wird jenes Mittel indessen nur dann gelangen können, wenn der ungarische Kaufmann thätiglich im Stande ist, zummindest den größeren Theil seines Lagers aus den Erzeugnissen des eigenen vaterländischen Gewerbsfleißes zusammenzusetzen. Bis dahin ist unserer beschriebenen Ansicht nach noch ein weiterer Weg zurückzulegen und es wird daher das Hauptbestreben vor Allem doch nur immer der Anspornung des industriellen Unternehmungsgeistes, der Emporhebung der industriellen Leistungsfähigkeit auf das Niveau der Industrien der voranschreitenden Staaten, der Heranbildung technischer Fachkräfte und der Heranziehung eines entsprechenden Arbeiterstockes zugewendet sein müssen.

Wir sprechen es mit Befriedigung aus, daß der Anstoß unter der zielbewußten und sachkundigen Führung unseres obersten Handelsamtes nach mehr als einer der bezeichneten Richtungen gegeben worden ist.

Eine weitere unentbehrliche Voraussetzung für die gedeihliche Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte und für die Hebung des Erwerbslebens überhaupt, insbesondere aber unseres so sehr unterstützungsbedürftigen Kleingewerbes, muß außer in der Erziehung zur Sachlichkeit in einem gerechten Steuersystem und in einem eben solchen Steuerbemessungsverfahren erblickt werden, wobei der Uebereifer von Helfers-helfern der Bemessungsorgane, die mit Zuhilfenahme aller möglichen amtlichen Daten und Verkehrsansätze zu Ungunsten des zu Besteuerenden oft ein erstaunliches Resultat des vermeintlichen Geschäftsumsatzes abliefern, — selbstverständlich in voller Unkenntniß des thatsächlichen Werthes der in den Verkehrsansätzen vermerkten Waaren, des aus ihnen resultirenden Gewinnes und des Miticos, welches mit der Sendung verbunden sein kann — verhindert werden muß. Einem solchen Vorgehen haftet nur zu sehr das Merkmal schlecht angebrachten Uebereifers an, der sicherlich nicht geeignet ist, das Vertrauen zu den amtshandelnden Organen zu erwecken und der für den sicheren Bestand mancher Unternehmung leicht verhängnißvoll werden kann. Es ist denn auch ein dringendes Verlangen, das aus den meisten der uns zugekommenen Berichte laut und deutlich genug spricht, daß die schon oft und oft angekündigte Steuerreform endlich in das Stadium der Verwirklichung trete.

Nicht weniger Aufmerksamkeit ist dem örtlichen Abgabensystem zuzuwenden. Wir meinen die Gemeindezuschläge, Thoraccisen, Marktgebühren, Pflastermauth und dergleichen.

Es scheint so, als ob in dieser Hinsicht nicht überall der weise Grundsatze des Maßhaltens befolgt würde. Die Ausartung eines solchen Abgabensystems kann, insbesondere dann, wenn auch die zur industriellen Aufarbeitung benötigten Rohstoffe und Halbfabrikate schonungslos, ohne Berücksichtigung ihres eigentlichen Werthes und der allgemeinen Industriebedürfnisse einer mehrfachen Gebührensbelastung unterzogen werden, nur die Wirkung haben, daß sie die Entwicklung der Industrie- und Handelsthätigkeit in den betreffenden Gemeinwesen zurücksetzt und aufhält.

Wir sehen mit Vergnügen, daß hohenorcs neben der Schaffung der anderen wichtigen Factoren zur Industrie- und Handelsentwicklung auch diesen scheinbar ferner liegenden Angelegenheiten das Augenmerk in voller Würdigung der Tragweite solcher Verfügungen auf unsere wirtschaftlichen Bestrebungen zugewendet wird, denn sie alle zusammen genommen können in ihrer Wirkung nur zu sehr die Erreichung des von uns Allen ersehnten Zieles, das ist die Schaffung einer auf kräftige Grundlagen gestellten vaterländischen Industrie und eines eben solchen Handels vereiteln.

In welcher Anzahl die Entstehung von neuen Unternehmungen in unserem Kammerbezirke im Berichtsjahre bei dem Gewerbe sowohl, als auch beim Handel überhaupt zu verzeichnen ist, erhellt aus den folgenden Ziffern:

Es sind bei den zuständigen Gewerbebehörden des Kammerbezirkes neue Gewerbe (auch Handelsgewerbe) insgesammt angemeldet worden: im Jahre 1899 968 gegen 897 im Jahre 1898; abgemeldet, demnach aufgelassen worden sind: im Jahre 1899 271 gegen 260 im Jahre 1898.

Um diese allgemeinen Bemerkungen soll sich die Besprechung der im Sinne der für die Abfassung der Jahresberichte der Kammern bestehenden Vorschriften zu behandelnden Angelegenheiten in der vorgeschriebenen Ordnung anschließen.

(Fortsetzung folgt.)

**Stimmen aus dem Publicum.**

**Eröffnung der Regoi- und Bullea-Schuhhütten.**

Die Regoi- und die Bullea-Schuhhütten wurden in diesen Tagen eröffnet. (Die Präses hätte sich schon seit längerer Zeit eröffnet.) Dieselben enthalten je zwei Zimmer und eine Küche, welche nebst dem Hütteninventar zur ausschließlichen Benützung der Touristen, deren wohlwollendstem Schutze sie empfohlen werden, zur Verfügung stehen.

Der ständige Wächter der ersteren wohnt in der nächst dieser befindlichen zweiten Hütte, in welcher auch die Führer und sonstige Begleiter der Touristen Unterkunft zu nehmen haben; der Wächter der Bullea-Hütte wohnt in deren Küche.

Diese Hütten werden auch heuer in der üblichen Weise proviantirt sein. Namentlich wird in ihnen käuflich zu haben sein: Mineralwasser, Wein, Spiritus, Cognac, Rum, Thee, Kaffee, Zucker, Suppen-, Fisch- und Fleisch-Conserven, Reis, Mehl, Kukuruzmehl, Macaroni, Cocolate, Speck, Salz, Pfeffer, Paprika; ferner: Kerzen, Zündhölzchen, Lederseft, illustrierte Postkarten, Photographien aus dem Sectionsgebiete zc.

Der für diese Waaren entfallende Kaufpreis, sowie die für die Benützung der Hütten zu entrichtenden Gebühren sind — mit Ausschluß des Baargeldes — in den zu diesem Zwecke ausgegebenen Marken zu Händen des Hüttenwärters zu erlegen und in das dort aufliegende Controlbuch einzuschreiben.

Diese Marken sind erhältlich: in Hermannstadt bei Kaufmann Ludwig Zuchs, in den Hotels „Römischer Kaiser“ und „Melzer“ (Bonfert), in den Restaurationen „Pankiewicz“, „Kircher“, „Weinhaus-Filiale

Fronius“ (Melzer), in den Cafés „Lazar“ und „Habermann“; dann in Heltau in dem Gasthause „Central“; in Czoodt bei Savu Dregicu, Hausnummer 239; in Talmesch beim Gastwirth S. Fick; in Frec bei Johann Roth, S.-Nr. 237, in Kerczifora (Glashütte) bei Franz Magenauer.

Der Waarentarif ist in den Hütten vorfindig. An Hüttengebühren wird gezahlt: 1. als Eintrittsgebühr (auch für den kürzesten Aufenthalt) 80 Heller, 2. an Bettgebühr (für 24 Stunden gültig, jedoch auch bei kurzer Tagesbenützung des Bettes) 1 Krone 20 Heller. — In der Bettgebühr ist die Eintrittsgebühr inbegriffen, daher ist letztere, wenn die Bettgebühr gezahlt wird, nicht auch abgefordert zu zahlen.

Die Bettgebühr ist auch für die Tagesbenützung des Bettes, dann von jedem in der Hütte übernachtenden Gaste unbedingt zu entrichten, so lange ihm ein Bett zur Verfügung steht. Es geht also nicht an, zum Beispiel unter dem Vorwande, daß ein Bett von zwei Personen benützt worden wäre, bloß eine Gebühr zu entrichten. — Dagegen zahlen jene Gäste, für welche ein Bett thatsächlich nicht zur Verfügung steht, pro 24-stündigen Aufenthalt nur eine einfache Eintrittsgebühr.

Mitglieder des siebenbürgischen Karpathenvereins zahlen — jedoch nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte — für sich und ihre Familienmitglieder (worunter nur deren Frauen und in elterlicher Pflege befindlichen Kinder derselben zu verstehen sind) die Hälfte obiger Gebühren.

Schüler zahlen, jedoch nur gegen Vorweisung der von der Sectionsleitung erhältlichen Legitimationskarte, in der Touristenhütte „Auf der hohen Rinne“ die Hälfte der für Mitglieder vorgeschriebenen Gebühren und werden — ebenfalls nur gegen Vorweisung der Legitimationskarte — von der Entrichtung der Hüttengebühren ganz befreit. Selbe haben daher, wenn sie eine solche Karte nicht besitzen, die vorgeschriebenen Gebühren unbedingt zu zahlen. Diese Legitimationskarten sind beim Betreten der Hütte dem Wärter zu übergeben.

Die Besitzer solcher Legitimationskarten erwerben hinsichtlich der Schlafstelle durch ihre frühere Ankunft in der Hütte, Zahlungsgegenüber, kein Vorrecht.

Für das die Regoihütte umgebende Jagdgebiet, welches in der in der Hütte aufliegenden Specialkarte in rother Farbe hervorgehoben ist und welches eine Fläche von circa 800 Katastralschöck umfaßt, können jagdberechtigte Mitglieder der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereins Revierkarten für die Dauer eines Jahres um den Preis von 4 K. erhalten, wenn dieselben vor dem 1. August des betreffenden Jahres angefordert werden. Nach diesem Termin ist der erhöhte Betrag von 5 Kronen zu bezahlen. — Der Section nicht angehörende Jäger können ausnahmsweise auch solche Revierkarten, über deren Ertheilung die Sectionsleitung von Fall zu Fall entscheidet, erhalten; diese kosten 10 K.

Diese Revierkarten folgt der Sectionscaffier C. W. Krafft aus. — Der Kartenabnehmer hat sich allen, die Jagd regelnden und auf der Revierkarte enthaltenen Bestimmungen zu unterwerfen.

Ferner steht nun auch die Tarithütte in der Verwaltung dieser Section. Diese Hütte ist nicht bewirtschaftet und enthält keinerlei Mobilien.

Für die Benützung derselben sind zu entrichten: 1. Eintritts-(Tages-)Gebühr 40 H., 2. Nachtgebühr 80 H. Mitglieder des siebenbürgischen Karpathenvereins zahlen auch hier für sich und ihre Familienmitglieder (Frau und in elterlicher Pflege befindlichen Kinder) nur die Hälfte obiger Gebühren. Diese Gebühren sind an Franz Jaks, Bergführer in Ober-Atpas (aufgelassene Glashütte), wo auch ein Fremdenbuch aufliegt, zu erlegen und in das betreffende Controlbüchlein einzuschreiben.

Außer den eigenen Hütten stehen den Mitgliedern dieser Section folgende Unterkünfte zur unentgeltlichen Benützung zur Verfügung: 1. das Forsthaus „Negovan mare“ der sächsischen Siebenrichterherrschaft; 2. die der Gemeinde Refinar gehörigen Waldhäuser „Muncelu“ und „Bucurestiu“; 3. das der Gemeinde Guraro gehörige Waldhaus „Mogura“; 4. die der Gemeinde Orlatz gehörigen Waldhäuser „Boinitia“ und „Dus“; 5. das der Gemeinde Szelitnye gehörige Waldhaus „Corinti“; 6. das der Gemeinde Galis gehörige Waldhaus „Peatra alba“; 7. das der sächsischen Siebenrichterherrschaft gehörige Waldhaus „Groapa jipocaja“. — Die Schlüssel zu den unter 2, 3, 4, 7 genannten Waldhäusern „Muncelu“, „Bucurestiu“, „Mogura“, „Boinitia“ und „Groapa jipocaja“ sind bei der Sectionsleitung, die der übrigen an Ort und Stelle erhältlich.

Schüler genießen gegen Abgabe der oben erwähnten Schüler-Legitimationskarten in den unter 1—7 erwähnten Forsthäusern auch Gebührenfreiheit.

Vertrauensmänner und Führer dieser Section sind, und zwar:

- 1. Für das Eibinsgebiet: A. Vertrauensmänner (aus besonderer Gefälligkeit): Johann Simion, Gastwirth in Guraro; Livius Brote, Deconon in Refinar. B. Führer: Juon Mihaila Bopp, Nr. 143b/182 in Orlatz; Juon Grebena, Nr. 192, und Juon Bratu, Nr. 145, beide in Refinar (Strada Stesi); Hans Schur, Nr. 162, und Joh. Guneich, Nr. 94, beide in Nidelsberg. — Tagelöhne: 1. für Führer: a) his „Schanta“ und zum Einrhus „Auf der hohen Rinne“ 2 K., b) weiter 2 K. 40 H., c) für die Tour bis Petrofensy 3 K.; 2. für Pferdeführer 1 K., beziehungsweise bis Petrofensy 1 K. 40 H.; 3. für Pferde 1 K. 60 H., 2 K., beziehungsweise 2 K. 40 H.

- 2. Für Czoodt- und Lauterbach-Gebiet: A. Vertrauensmänner: Notar Const. Popoviciu (aus besonderer Gefälligkeit), Savu Dregicu, Nr. 239, beide in Czoodt; Samuel Fick, Forstwart in Talmesch. B. Führer: Nicolaus Bunea (Secarea), Nr. 153, Juon Danca, Nr. 77, Angheleu Dregicu, Nr. 238; sämtliche in Czoodt. C. Als Führer verwendbare Träger: Aie Costea Campeanu, Nr. 112, Juon Fratilla (Schuftern), Nr. 3, Juon Toma Albescu, Nr. 369, Juon Muntenasiu, sämtliche in Boita. (Letztere vier besonders für das Grenzgebiet verwendbar.) — Tagelöhne: 1. für Führer und Pferd je 2 K., 2. für Pferdeführer 1 K. — Halbe Tage sind per Pferd inclusive Begleitung in Czoodt stets mit 1 K. 50 H. zu honoriren.

- 3. Für das Hochgebirge: A. Vertrauensmänner: Franz Regel, Forstheger, Nr. 252 b, in Ober-Borumbad; ferner Andreas Rir, Hausnummer 145, in Kercz; schließlich Franz Magenauer, kön. ung. Waldheger, Str. Kerczifora (Glashütte). B. Führer: 1. Für das Surul- und Regoigebiet: Andreas Weichner sen., Nr. 239 a, Johann Roth, Nr. 237, Nicolaus Janosiu, Nr. 34; sämtliche in Frec; 11. nur für das Regoigebiet: George Chicu, Nr. 315, Aie Roman, Nr. 322; beide in Oberporumbach; 11. für das Bulleagebiet: Nicol. Tarcia, Nr. 189, in Strega Kerczifora, und Anton Mac, Nr. 135, in Kercz. — Tagelöhne: 1. für Führer: a) im eigenen Gebiete der betreffenden Führer 2 K. 40 H., b) Regoi-Bullea oder retour 3 K., c) Kammandierung (Regoi-Jerneck), für welche jedoch nur die Führer Roth, Janosiu und Tarcia in Betracht kommen können, 4 K.

Näheres bejagt der in den Schuhhütten, wie auch in den Führerbüchern enthaltene Vergütungstaxen.

Hinsichtlich des Eisenbahnverkehrs diene zur Darnachrichtigung, daß für die Regoi- und Bullea-Ausflüge der 4 Uhr 30 M. Morgens von Hermannstadt abgehende und für die Rückreise der 8 Uhr 57 M. Abends in Hermannstadt ankommende Zug zu benützen ist.

Für den Ausflug Talmesch (Landskrone) kann der von Hermannstadt um 2 Uhr Nachmittags abgehende und von Talmesch täglich

um 8 U  
Für den  
um 4 U  
Hermann  
zu benütze  
Für  
um 7 U  
abgehende  
täglich.  
zum Gro  
Von Her  
mauth) 1  
18 K. 72  
Zur  
jedem Se  
mit 5 S  
mittags 1  
8 Uhr M  
Hinfahrt  
ausgegeben  
Etr  
gebühren  
Stegen m  
werden.  
Sch  
Unberufen  
schädigung  
sind, bezie  
von Sten  
unstatthaft  
We  
und Unge  
karte“ dies  
handlung  
Der  
3. 91  
Der  
bürgen m  
am 25. ur  
findet die  
öffentliche  
öffentliche  
Zur  
und die W  
und Freun  
Der Hau  
D. Dr  
öffentliche  
der Fogara  
Ad am vor  
schule vertes  
— (S  
Tompa in  
Advocatenfa  
Folge Ueber  
Dr. Nilotas  
Liste der d  
Derwalder d  
Orbo nas  
— (Q  
baumministe  
lichen Kenn  
„Umutatas  
Behandlung  
Werk in Dr  
betriffs vor  
fcheidung und  
ertheilen, w  
erhaltenen M  
allen jenen  
weinen hand  
garten-üne  
wählte Ant  
verfügt, daß  
vereinen, sta  
spectoren zu  
ferner das  
sich darum a  
wenden, un  
— (G  
Heltau ab  
berichtet der  
Kenntniß gen  
sprechung er  
die folgenden  
des auf die  
fallenden An  
33 fr., so de  
entfallen an  
Summe des b  
so daß der  
entpricht ein  
156.000 fl.  
täten von 98.  
für Mustella  
Reichstraße  
für Bauten  
schoppen und  
Stations-Geb  
Theil aus d  
servenode, d  
in 7 Jahren  
von 5043 fl.  
3 Prioritäten  
Zinsen an d

um 8 Uhr 57 Minuten Abends rückkehrende Zug empfohlen werden. Für den Ausflug zum Rothenthurm ist der an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr 30 Minuten Morgens und um 1 Uhr Nachmittags von Hermannstadt abgehende und um 9 Uhr 48 Minuten rückkehrende Zug zu benützen.

Für den Ausflug auf die „Hohe Rinne“ eignet sich der Morgens um 7 Uhr 44 M. oder Nachmittags 2 Uhr 5 M. von Hermannstadt abgehende und Abends um 8 Uhr 5 Minuten rückkehrende Zug vorzüglich. — Der Großhauer Wagen (Bierpämper) kostet vom und bis zum Großhauer Bahnhof für anderthalb Tage 12 K., für 2 Tage 16 K. Von Hermannstadt und hierher zurück: 1. Für 1 Tag (inclusive Pfastermauth) 12 K. 72 H., 2. für anderthalb Tage (inclusive Pfastermauth) 18 K. 72 H., 3. für 3 Tage (inclusive Pfastermauth) 20 K. 72 H.

Zur Bequemlichkeit des Publicums verkehrt seit dem 7. d. M. an jedem Samstag Nachmittags 2 Uhr von der Bretterpromenade ein mit 5 Sitzplätzen ausgestatteter Großhauer Wagen, tritt Sonntag Nachmittags halb 5 Uhr vom Curhaus die Rückfahrt an und wird um 8 Uhr Abends in Hermannstadt eintreffen. Ein Sitz kostet für die Hin- und Rückfahrt 5 K. Die Fahrkarten werden ausgegeben bei Frau Luise Knopp, Tabaktrafik, Reisporgasse 6.

Etwa entdeckte Unzulänglichkeiten puncto Tagelöhne, Hüttengebühren u. s. w. sowie wahrgenommene Schäden an Hütten, Wegen und Stegen wollen gefälligst der gefertigten Sectionsleitung bekannt gegeben werden.

Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen Unteroffener, Lärmen, Feuermachen in den Forsten und etwaige Beschädigungen an den Beständen nach den bezüglichen Gesetzen verboten sind, beziehungsweise entsprechend bestraft werden. — Das Herabwerfen von Steinen und Felsentrümmern von den Höhen in die Schluchten ist unstatthaft und unterliegt auch der Strafe.

Wegweiser für Gebirgsausflüge, „Führer von Hermannstadt und Umgebung“ zu 20 Heller, beziehungsweise 1 Krone, die „Touristenkarte“ dieser Section zu 4 Kronen 50 Heller sind in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Hermannstadt, im Juli 1900.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereines.

3. 91/1900.

Einladung.

Der ev. Verein der Gustav Adolf-Stiftung in Siebenbürgen wird seine diesjährige, XXXIV. Hauptversammlung am 25. und 26. August in Agnetsheln abhalten. Am 25. August findet die vorbereitende Sitzung des Hauptvorstandes und die nicht-öffentliche Vorversammlung, am 26. August der Festgottesdienst und die öffentliche Hauptversammlung statt.

Zur Theilnahme hieran werden die Vertreter der Zweigvereine und die Mitglieder des Hauptvorstandes, sowie alle anderen Mitglieder und Freunde des Vereines hienit achtungsvoll eingeladen.

Hermannstadt, 28. Juni 1900.

Der Hauptvorstand des evangelischen Vereines der Gustav Adolf-Stiftung für Siebenbürgen.

D. Dr. Fr. Müller m. p., Vorsitzender.

Wilhelm Weiss m. p., Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Juli.

(Verletzungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer Emil Ferdy von der Fogaraser zur Hofhofsulaner Staats-Bürgererschule, den Lehrer Johann Adam von der Petrilla-Deakbanyaer zur Tarnoeer Staats-Elementar-schule veretzt.

(Aus den Advocatenkammern.) Advocat Dr. Camill Tompa wurde, mit dem Sitze in Klausenburg, in die Klausenburger Advocatenkammer aufgenommen, Advocat Dr. Julius Drendi, in Folge Ueberlieferung, aus der Liste derselben Kammer gestrichen, Advocat Dr. Mikolauš Sarfany, mit dem Sitze in Maros-Bajarely, in die Liste der dortigen Kammer eingetragen, ferner von ebenderselben zum Verwalter der Kanzlei des verstorbenen Szab-Kegener Advocaten Michael Dobonas der dortige Advocat Dr. Johann Harjia ernannt.

(Denologisches.) Seine Excellenz der Herr k. ung. Ackerbauminister hat behufs Verbreitung der auf die Kellereiwirtschaft bezüglichen Kenntnisse im Kreise der Weingartenbesitzer unter dem Titel: „Utmutatás a must és bór okszerű kezeléso“ (Anweisung zur rationellen Behandlung des Mostes und Weines) ein 176 Kleinoctavseiten hartes Werk in Druck legen lassen. Zweck desselben ist, den Weingartenbesitzern betreffs vortheilhafter Verwertung ihrer Most- beziehungsweise Wein-erzeugung und bezüglich des richtigen Verfahrens nützliche Rathschläge zu erteilen, was vornehmlich den in dieser Richtung überhaupt zurückgebliebenen Kleinwirthen noth thut. In diesem Wegweiser ist insbesondere allen jenen Bestimmungen des vom Verbote der Fabrication von Kunstweinen handelnden 23. Gejegartikels vom Jahre 1893, welche die Wein-gartenbesitzer interessieren, eingehende Beachtung gewidmet. Um die erwähnte Anleitung in je weiteren Kreisen zu verbreiten, hat der Minister verfügt, daß dieselbe bei den landwirthschaftlichen, Weinbau- und Keller-vereinen, staatlichen Winterschulen und Nebencultur- und Weinbau-Inspectoren zu dem billigen Preise von vierzig Heller erhältlich sei, ferner das Werk den Seelorgern und Volksschullehrern, die sich darum an die dem Ackerbauminister unterstehende önologische Section wenden, unentgeltlich zugestellt werde.

(General-Versammlung der Hermannstadt-Heltauer Vicinal-Eisenbahn.) In der am 30. Juni d. Z. in Heltau abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst der Jahresbericht der Direction über das sechste Betriebsjahr 1899 verhandelt, zur Kenntniß genommen und der Direction und dem Aufsichtsrathe die Freisprechung erteilt. Wir entnehmen dem für das Jahr 1899 erstatteten Berichte die folgenden Angaben: Der Brutto-Reingewinn betrug mit Einrechnung des auf die Alvincz-Hermannstadt-Rothenthurmer Eisenbahn entfallenden Antheils 6342 fl. 12 kr., dazu kommen an Zinsen 146 fl. 33 kr., so daß der Brutto-Reingewinn 6488 fl. 45 kr. betrug. Hiervon entfallen auf die Strecke Schellenberg-Hermannstadt (Ausweiche) im Sinne des bestehenden Vertrages 26.03 Procent, d. i. 1598 fl. 44 kr., so daß der Reingewinn 5044 fl. 11 kr. erreicht. Dieser Reingewinn entspricht einer 3.2 Procent-Verzinsung des gesammten Actien-Capitals von 156.000 fl. und einer 5.1 Procent-Verzinsung der noch rückständigen Prioritäten von 98.800 fl. An Baupfistellungen wurden im Jahre 1899 befristeten für Aufstellung einer Schranke an der Hermannstadt-Rothenthurmer Reichstraße 705 fl. 77 kr. und für Perron-Schranken 187 fl. 46 kr. Für Bauten im laufenden Jahre sind zu bestreiten für einen Waarenschuppen und eine Viehrampe 2087 fl. 92 kr., dann für Zubauten am Stations-Gebäude 2400 fl., zusammen 4487 fl. 92 kr., welche zum Theil aus den laufenden Einnahmen 1900, zum Theil aus dem Reservefonds, dessen Verwendung das Handelsministerium gegen Rückersatz in 7 Jahren gestattet hat, befristeten werden sollen. Aus dem Reingewinn von 5043 fl. 11 kr. werden verwendet zur Einlösung der verlosten 3 Prioritäten 600 fl., Rückersatz an den Reservefond 500 fl., 3/2 Procent Zinsen an die Prioritäten 3458 fl., zusammen 4558 fl., und der Rest

von 585 fl. 11 kr. wird auf neue Rechnung übertragen. Der Verkehr im Jahre 1899 war geringer, als im Jahre 1898, was im schlechteren Geschäftsgange und dem ungünstigen Jahre seine Erklärung findet. Im Jahre 1899 fielen im Durchschnitte auf einen Tag 111 Reisende gegen 120 im Jahre 1898 und 9.25 Tonnen Waaren gegen 10.5 Tonnen im Jahre 1898. Trotdem waren die Betriebsergebnisse günstiger, als im Jahre 1898. Im Gesamtverkehr betragen die Einnahmen 9897 fl. 64 kr. gegen 9609 fl. 25 kr. im Jahre 1899, die Verkehrsausgaben beliefen sich auf 4125 fl. 89 kr. gegen 4564 fl. 54 kr. im Jahre 1898. Im Personen-Verkehre betragen die Einnahmen 6533 fl. 50 kr., im Waarenverkehre 3363 fl. 19 kr., zusammen 9897 fl. 69 kr. Diefen Einnahmen standen gegenüber an Ausgaben 4124 fl. 84 kr., so daß der Ueberhuß 5780 fl. 20 kr. erreichte, hierzu kommen 561 fl. 92 kr., welche der Alvincz-Hermannstadt-Rothenthurmer Eisenbahn direct überwiesen wurden, so daß der Gesamtüberhuß 6342 fl. 12 kr., wie oben angegeben, erreicht. Personen wurden 40.583 befördert, und zwar reisten I. Classe 97, II. Classe 4748, III. Classe 34.807 und Soldaten 931; Waaren wurden befördert 10 Tonnen an Gepäck, 24 Tonnen Eigtut, 3337 Tonnen Frachtgut und 7 Tonnen Eigengut, zusammen 3378 Tonnen. Nachdem die Gebühren für die Direction und den Aufsichtsrath festgestellt worden, wurde die Direction ermächtigt, um die Vorconcession der Weiterführung der Bahn gegen Mischelsberg einzuschreiten und derselben wurde zur Bestreitung der Tracirungs-Arbeiten ein Credit bis 400 fl. eröffnet.

(Uebungsmarsch.) das 4. Bataillon uneres Hausregiments hat gestern 4 Uhr Nachmittags einen Uebungsmarsch zur „Hohen Rinne“ angetreten und kehrt über die „Santa“ und Refinar morgen Nachmittags hieher zurück.

(Vollversammlung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines am 13. Juli 1900.) Die in der Restauration Pantkeiweg zahlreich versammelten Mitglieder der Section wurden vom Obmann Gutt freimüthlich begrüßt und den anwesenden zwei Gästen Prof. Köll aus Darmstadt, Apotheker Berger aus Schreipnitz ein herzliches „Willkommen“ zugerufen, sodann zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

Der Antrag des Vorjähres, vom Hauptverein für das Jahr 1901 für Wegbauten 400 K., für Führerwesen 200 K., für die Höhenberg-Hütte 600 K. zusammen 1200 Kronen anzusprechen, wird einhellig angenommen.

Der Voranschlag pro 1901, welcher in seinen Details vom Cassier der Section Kraft jun. vorgetragen wurde und eine finanzielle Besserung in den meisten Titeln aufweist, die Kosten des Präse-Weges als bedeckt erscheinen läßt, wird ein bloc gutgeheißen. Die Revision der Rechnung der Section vom Jahre 1899, berichtet Herr Stiajny, wurde mit Herrn Bergleiter zusammen vollzogen, sowie die Cassagebahrung richtig und in Ordnung befunden. Hierauf erteilt über Antrag des Obmannes die Versammlung dem Rechnungsleger das Absolutorium und den Dank für die erprießliche Mühewaltung.

Nachdem die Tagesordnung erledigt war, theilt der Vorsitzende mit, daß dem Ansuchen der Section, auch an einem Wochentage einen directen Eisenbahnzug nach der Landesgrenze Rothenthurm abgehen zu lassen, von Seiten der k. ung. Staatsbahn nicht willfahrt worden ist, hingegen die Antoppelung eines directen Waggons nach Budapest auf der Strecke Hermannstadt Kis-Kapus-Dobis-Brad angeordnet wurde.

Die Erledigung des Gesuches um Aufstellung einer Haltestelle auf der Haber'schen Wiege an der Vicinalbahn-Strecke gegen Mühlbach ist noch ausstehend.

Die Schutzhütten des Sections-Gebietes sind nun alle bezogen und verproviantirt.

Der Besuch des Curhauses auf der „Hohen Rinne“ ist befriedigend und bei Eintritt guter Witterung eine lebhaftere Saison zu erwarten. Der Weg hinauf sieht im August der Vollendung entgegen und wird der fertige Theil von vier Wegeräumern in gutem Zustande erhalten.

Die aufliegenden gelungenen Photographien aus dem Gebiete der „Hohen Rinne“, von der bewährten Hand G. Theis aufgenommen und ausgeführt, erregten viel Interesse.

Zum Schluffe wurden 13 neue Mitglieder in die Section gewählt. — (Der bekannte Violin-Virtuos Friedrich Brath) befindet sich derzeit im Bade Vizakna und dürfte in nächster Zeit in Hermannstadt auftreten.

(Fahrbahn des Hermannstädter Radfahrer-Vereines „Die Falken“.) Mittwoch den 18. d. Abendfahren bei elektrischer Beleuchtung.

(In Metter's Photoplasticum) in Habermann's Bierhalle auf der hierortigen Bretterpromenade ist Mittwoch den 18. und Donnerstag 19. d. zu sehen: Ober-Station mit dem Lagomaggiore und Comosee.

(Diebstahl.) Gestern Vormittags wurde aus einer unversperrten Wohnung ein silberner Schlüsselhalter mit dem Monogramm M. E. und eine längliche vieredrige goldene Broche mit rothen (etwa 12) Steinen gestohlen.

(Kirchen-Concert.) Wie man uns aus Budapest schreibt, fand am 12. d. dort im Ofner Mathias-Kronungsdomo zu Gunsten des Pensionsfondes des dortigen Gesangs- und Musikchores unter der Leitung des Musik-Directors Rouz. Bavrincez ein Concert statt, welches den Zuhörern außerordentliche Genüsse bot. Zunächst wurden Kyrie, Credo und Benedictus der Veliczky'schen F-Dur-Messe aufgeführt und brachten die Zuhörer erst in die richtige, für derartige religiös-ernste Musik empfängliche Stimmung. Dann aber kamen a capella Piecen wie: Vitoni „Cantate“, Giov. Croce „Voce mea“, „Vist Ave Maria“, ferner Bogitsch „St. Stefans-Lied“, für Chor und Orchester mit „tárog-tó“-Solo, ein altungarisches Lied von unaussprechlich inniger Wirkung, Franz Kav. Szabo „Ascendit Deus“, Bavrincez „Assumpcia est Maria“, Sopran- und Tenor-Solo mit Doppel-Orchester. Schließlich folgte das „Stabat mater“ von Em. D'Altorja mit seinen einzelnen Punkten „O quam tristis“, „Eja mater“, „Sancta mater“, „Virgo virginum“, „Fama plagis“, „Christe quam sit hinc exire“. Die Instrumentirung des letzten Satzes wirkte geradezu betäubend. Die Aufführung war meisterhaft.

Der große Dom war in allen seinen Räumen, selbst auf den Gallerien gedrängt gefüllt von dem vornehmsten Publicum der Haupt- und Residenzstadt. Merkwürdigerweise sahen wir von der zahlreichsten hauptstädtischen Geistlichkeit bloß einen Priester mit violetter Binde, einen in Civil und einen jungen Cleriker, der Mangels an Sitzplätzen am Thron-sessel des Fürstprimas Platz genommen hatte; auch hier scheint die Geistlichkeit kein großes Interesse an dergleichen Aufführungen zu haben. Der genannte Gesangs- und Musikchor, der schon seit vielen Jahren, unter der Leitung des Meisters Bavrincez auf der Höhe seines Schaffens steht, ist der einzige des Landes, welcher die religiöse Musik in dieser künstlerischen Art fördert und schmeichelt sich, Werke von den ältesten italienischen und niederländischen Meistern, wie Palestrina und Orlando Lasso an, bis auf den hervorragendsten Tonkünstler unserer Zeit: Franz Liszt auf seinem stetigen Programme zu haben; dabei ist sein Verdienst, die herrlichen altungarischen Kirchenlieder in der heutigen Transcription (Bogitsch) der Zukunft gerettet zu haben. (Eines dieser Lieder wurde am 15. Juli v. Z. in der Kirche des hiesigen Theophilanus vom Chor des hiesigen kath. Musikvereines zum ersten Male vorgetragen und hat die Zuhörer geradezu entzückt. D. Red.)

(Wolkenbrüche und Ueberfluthungen.) Wie vom 13. d. aus Karanjesbes berichtet wird, fanden in den letzten Tagen in den südöstlichen Karpathen enorme Regengüsse und Wolken-

brüche statt. Durch die von den Bergen herabstürzenden Wassermengen sind die Bergbäche und Flüsse plötzlich angeschwollen und haben die Ebenen überschwemmt. Zwischen Karanjesbes und Körpa ist der Bahnkörper der Budapest-Drjovae Linie unterwachsen und gegen Morgens vollständig weggeschwemmt worden. Dem in der Früh aus Bukarest kommenden Schnellzug gelang es noch, die kritische Stelle zu passiren, doch die Passagiere der späteren Züge mußten auf Booten über den Dammriß befördert werden. Auch das Terrain zwischen der Karanjesbeser Station und der Stadt ist übersüthet, und der Verkehr in die Stadt ist nur auf Kähnen durchführbar. Seitens der Siegebener Betriebsleitung wurden Inspector Heger und Ingenieur Fried mit einem Separatzug entsendet, um die Strecke wieder in Stand zu setzen. — Aus Lugos wird vom 13. d. geschrieben: Bei Karanjesbes wurde auch die Temesbrücke vom Wasser weggerissen. Auch die Eisenbahnbrücke bei Karanjesbes ist zerstört worden, so daß der Verkehr gegen Drjova nur durch Uebersteigen bei der Station Körpa möglich ist. Die Ueberfluthung kam so plötzlich, daß zehn Zigeunermusikanten sich nur mit Noth und Mühe auf Bäume retten konnten, wo sie die ganze Nacht zubringen mußten, bis sie endlich heute aus ihrer gefährlichen Situation befreit wurden. An Menschenleben ist glücklicherweise kein Schaden zu verzeichnen. — Dem Ackerbauminister sind seitens der landwirthschaftlichen Referenten folgende Berichte zugekommen: In Kungota ist am 13. d. ein riesiger Wolkenbruch niedergegangen. Die Erntearbeiten wurden unterbrochen. — In Maros-Allye hat sich am 12. d. Nachmittags ein Wolkenbruch entladen, der mehrere Stunden anhielt. Flüsse und Bäche sind ausgetreten.

(Keine Gehaltszuschläge.) Den Nachrichten gegenüber, welche in den Mättern über die Regelung der Gehälter der Staatsbahnangestellten und über die Ertheilung von Gehaltszuschlägen an diese Beamten erschienen sind, erklärt die „Bud. Corr.“ auf Grund einer von kompetenter Stelle erhaltenen Mittheilung, daß diese Meldungen jeder Grundlage entbehren.

(Neue Musikalien.) Im Verlage von Eduard Köfner Budapest, V., Gengery-Gasse 62a erscheint die mit der Millenniums-Medaille prämiirte musikalische Zeitschrift „Zenéló Magyarországon“. Das Juli-Heft enthält folgende Compositionen für Gesang und Clavier: „Piros a pipacsnak a szine“ von Lengyel Miksa; „L'affliction“ von Eugen Hubay; „Iren esárdás“ von Ludwig Serly.

(Unmöglich.) „Kolossales Zahnweh! Scheußlich! Zahnarzt Dr. Knobereich nicht zuhause! Pech!“ — „Geben Sie doch zu Zahnarzt Dr. Stippings, Herr Graf — ein vorzüglicher Arzt...!“ — „Kann nicht! Hat „Civil“ Preise angezeigt!“ — H. M.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurden gestern Nachmittags im Jungen Walde zwei kleine Schlüssel einer Cassette. Abzuholen: Buchdruckerei Joz. Drotleff.

Original-Telegramme.

London, 17. Juli. Der Massenmord in Peking war das Signal zu einer allgemeinen Revolution in China. Von überall wird die Zerstörung von Kirchen und Ermordung der Missionäre und der chinesischen Christen gemeldet.

Brüssel, 17. Juli. Amtliche Depeschen bestätigen den Peking Massenmord, welchen Prinz Tuan leitete. Die Zahl der Opfer wird auf 800, darunter 10 Frauen, geschätzt.

Tschiu, 17. Juli. Hier ist die Nachricht verbreitet, daß Tientsin am 13. d. von den Verbündeten unter japanischem Oberbefehl mit schweren Verlusten genommen wurde.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. Juli. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 9.80 bis 11. —, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 8.40 bis 9.20, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 7.20 bis 8. —, Gerste 66 bis 70 Kilo Kr. 6.70 bis 7.20, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4. — bis 5. —, Aukurug 70 bis 74 Kilo Kr. 8.40 bis 10. —, Hirse 76 bis 80 Kilo Kr. 7. — bis 8. —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.40 bis 2.80, Hasenfaum 48 bis 50 Kilo Kr. 8. — bis 9. —, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. 11. — bis 12.50, Linsen 76 bis 80 Kilo Kr. 16. — bis 18. —, Bohnen 74 bis 78 Kilo Kr. 7.50 bis 8.50, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. — bis 31.20, Mehl Nr. 0 Kr. 32. —, Mehl Nr. 1 Kr. 31.20, Mehl Nr. 3 Kr. 28.60, Mehl Nr. 5 Kr. 25.80, Speis Kr. 104. — bis 110. —, Schweinefleisch Kr. 112. — bis 120. —, rohes Unschlitt Kr. 36 bis 40, Kerzen-Unschlitt Kr. 52. — bis 60. —, ge-goffene Unschlittkerzen Kr. 74. — bis 78, Seife Kr. 40. — bis 60. —, Heu Kr. 3.20 bis 3.70, Hanf Kr. 64. — bis 70. —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5. — bis 6.50, Spiritus per 100 l. % Kr. 1.10 bis 1.14, Rindfleisch besser Qualität per Kilo Kr. —.96 bis 1.20, Rindfleisch minderer Qualität per Kilo Kr. —.80 bis —.96, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 90. —, Schweinefleisch Kr. —.85 bis 1. —, Schafschfleisch Kr. —.56 bis —.60, Eier 10 Stück Kr. —.40 bis —.44.

Fremden-Liste.

vom 17. Juli.

Hotel Kömischer Kaiser. Bassy, Privatier, von Petrilla; Pavlovics sammt Gattin, Privatier, von Dravicza; Weil, Ingenieur, von Komorn; Rados, Ingenieur, von Karlsburg; Feuchtmann, Kaufmann, von Budapest; Clupner, Kaufmann, von Wien; Roth, Kaufmann, von Weidenberg; Baros sammt Gattin, Kaufmann, von Bukarest; Sand, Kaufmann, von Budweis; Kuchler, Beamter, von Szegedin.

Hotel Neuhirer. Dugolbo, Privatier, von Arad; Ruditska, Oberlieutenant, von Eisleben; Doctor, Pfarrer, von Hejassfalva; Motora, Pfarrer, von Topanfalva; Schlaflovich, Apotheker, von Klausenburg; Gujada, Professor, von Braila.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

vom 16. Juli.

4 1/2-%ige ung. Goldrente . . . . . 96.50 4-%ige Defterr. Gold-Rente . . . . . 96.25 4-%ige „ „ Kronen-Rente . . . . . 90.75 4-%ige „ „ Kronen-Rente . . . . . 96.75 4 1/2-%ige „ „ St.-Gis.-Anl. i. Gold 100.50 1860-er Lose . . . . . 134.50 4 1/2-%ige „ „ i. Silber 99.69 Defterr.-ungarische Bank-Actien 1720. — 5-%ige ung. Staatsb. v. J. 1876. 97.50 Ungarische Credit-Actien . . . . . 671. — 4-%ige Grundentl.-Obligat. . . . . 90.50 Defterr.-ungarische Credit-Actien . . . . . 671. — 4-%ige Grundentl.-Obligat. . . . . 99.30 Defterr.-ungar. Staatsbahn-Actien 663.50 Kronat.-slav. Grundentl.-Obligat. 92.0 20 Francs-Stücke . . . . . 19.30 Ungarische Prämien-Lose . . . . . 118.50 Deutsche Reichsmark . . . . . 242.32 1/2-%ige Defterr. Prämien-Lose . . . . . 138.50 London a vista . . . . . 96.52 1/2-%ige Defterr. Papier-Rente . . . . . 97.25 Paris a vista . . . . . 96.52 1/2-%ige „ „ Silber-Rente . . . . . 97. — R. u. f. Ducaten . . . . . 11.37 4 1/2-%ige „ „ „ „ . . . . . 99.75 4 1/2-%ige „ „ „ „ . . . . . 99.75 5-%ige „ „ „ „ . . . . . 102. —

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

vom 16. Juli.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente . . . . . 115.40 1860-er Lose . . . . . 134.50 4-%ige „ „ Kronen-Rente . . . . . 91.05 Defterr.-ungarische Bank-Actien 1712. — 4 1/2-%ige „ „ St.-Gis.-Anl. i. Gold 120.75 Ungarische Credit-Actien . . . . . 691. — 4 1/2-%ige „ „ i. Silber 99.20 Defterr.-ungarische Credit-Actien . . . . . 671. — 5-%ige ung. Staatsb. v. J. 1876. 117.75 20 Francs-Stücke . . . . . 19.32 4-%ige Grundentl.-Obligat. . . . . 90.50 Deutsche Reichsmark . . . . . 242.32 1/2-%ige Grundentl.-Obligat. . . . . 99.30 London a vista . . . . . 96.52 1/2-%ige Defterr. Prämien-Lose . . . . . 138.50 Paris a vista . . . . . 96.52 1/2-%ige Defterr. Papier-Rente . . . . . 97.40 R. u. f. Ducaten . . . . . 11.39 4 1/2-%ige „ „ Silber-Rente . . . . . 97.45 Italienische Banknoten . . . . . 90.60 4 1/2-%ige „ „ „ „ . . . . . 115.55 4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente . . . . . 99.75 4 1/2-%ige „ „ „ „ . . . . . 99.75

M.-Z. 10626/1900.

[539] 1-2

**Kundmachung.**  
**Samstag den 28. Juli l. J., Früh 9 Uhr,** findet auf dem städtischen Rathhause zu Hermannstadt im Sitzungssaale die **mündliche Licitation zur Verpachtung**

1. der **Cantine in der städtischen Honvéd-Caserne** auf die Zeit vom 1. September 1900 bis 31. August 1903, und
2. der **Cantine in der städtischen Train-Caserne** auf die Zeit vom 1. October 1900 bis 30. September 1903 statt.

Schriftliche Offerte sind bis zum Beginn der mündlichen Licitation versiegelt und mit einem Badium per je 400 Kronen versehen, beim städtischen Bauamte, wofelbst auch die näheren Vertrags-Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Hermannstadt, am 16. Juli 1900.

Der Magistrat.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Licitationen.**

Am 30. Juli (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Franz Betegh in Mezö-Ezengyel. (Maros-Ludaker Bezirksgericht.)

Am 21. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Grafen Aurel Bethlen in Szász-Nadas. (Schäß- burger Bezirksgericht.)

Am 1. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Karl Mitlovski in Dieß-Szent-Marton. (Dortiges Bezirksgericht.)

**Auforderungen.**

Vom Alt-Mohauer Bezirksgerichte an den Koszner Ge- meinde-Notar Ladislaus Szabo, zur Tagfahrt am 5. August zu erscheinen.

Vom Débäer Gerichtshofe an Moriz Herz, zur Tagfahrt am 10. August zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Josef, Nina, Claudia, Victor, Bertha, Karl und Wilhelm Komaromi, zur Tagfahrt wegen Inveition von nachträglicher Zehntenerschädigung am 25. September zu erscheinen.

Vom Körösbanauer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Gafia Duf geb. Florea in Nista bis 18. Juli 1901.

**Erledigungen.**

Beim Banffy-Hunghaber f. Steueramte die Controloer-Stelle. Gesuche bis 25. Juli.  
 — Beim Sepsi-Ezengyel-Györgyer Bezirksgerichte eine Amts- diener-Stelle. Gesuche bis 25. Juli.  
 — Beim Débäer f. Steueramte eine unbesoldete Practikanten- Stelle. Gesuche bis 25. Juli.  
 — Beim Débäer Bezirksgerichte eine Vicenotär-Stelle. Ge- suche bis 25. Juli.

In Fehérviz (Hunghaber Comitatus) die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 29. Juli.  
 — Beim Tordaer Bezirksgerichte die Bezirksrichter-Stelle. Gesuche bis 29. Juli.  
 — Beim Neuhäuser Bezirksgerichte die Grundbuchsführer- Stelle. Gesuche bis 1. August.  
 — Beim Elisabethstädter Bezirksgerichte eine Diurnisten- Stelle. Gesuche bis 1. August.

Beim Kronstädter Gerichtshofe eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 1. August.  
 — Beim Fogarascher Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Adjuncten-Stelle. Gesuche bis 1. August.  
 — Beim Agnetzler Bezirksgerichte eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 1. August.  
 — Beim Débäer Staatsgymnasium die Schuldiener-Stelle. Gesuche bis 1. August.

Beim Vizaknaer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 8. August.  
 — Beim Buzer Bezirksgerichte eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 12. August.  
 — Beim Hermannstädter Finanzdirections-Deconomat eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 17. August.

Im Bezirke der Bisthrer Finanz-Direction eine Finanz- wache-Aufseher-Stelle. Gesuche bis 17. August.  
 — Im Bezirke der Schäßburger Finanzdirection mehrere Finanzwache-Aufseher-Stellen. Gesuche bis 20. August.  
 — Beim Maros-Balarhelber Gerichtshofe eine Amtsdieners- Stelle. Gesuche bis 25. August.

Beim Tordaer Gerichtshofe eine Amtsdieners-Stelle. Gesuche bis 25. August.  
 — Beim Fogarascher Comitatsamte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 31. August.

**Kundmachungen.**

Vom Közdi-Balarhelber Gerichtshofe, daß Ludwig Jakabfi aus Para unter Curatel gestellt wurde.

Vom Eft-Szegeder Gerichtshofe, daß der Concurß gegen Theveje Ambrus in Eft-Mararas aufgehoben wurde.

Vom Karlsruher Gerichtshofe, daß Susanna Popa geb. Jürsz aus Magyar-Förro unter Curatel gestellt wurde.

Vom Közdi-Balarhelber Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Gelencez am 25. August statifindet.

Vom Közdi-Balarhelber Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Contingentierung in Közdi-Martonfalva am 17. September statifindet.

Univ.-Z. 513.1900.

[540] 1-3

**Geschäfts-Local**

im Hause

Heltauergasse Nr. 27,

rechts von der Thoreinfahrt, ist vom 1. Januar 1901, eventuell vom 1. October 1900 zu vermietthen.

Nähere Auskunft wird vom Centralamte der sächsischen Universität (Großer Ring Nr. 15, II. Stock) erteilt.

**Jeder- mann kann**

sich auf leichte, ehrliche Weise durch Uebernahme einer Agentur einen großen Nebenverdienst verschaffen. Sachkennt- nisse nicht erforderlich. (1888) 2-2  
 Offerten unter „W. W. 6153“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

**Ebe der Zukunft**

47. Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Lebenslage. Inhalt: Ausführliche Belehrungen über die wichtigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Ebrung des Familienwohlstandes, resp. Mann und Frau von der Heirat an bis zum freitlichen Alter hin, sowohl vom wissenschaftlich wie praktischen Standpunkte aus betreffen sowie Angabe werthvoller, zeitgemäßer, bis- her wenig aber kaum gekanntes natürlicher und künstl. Verhaltungsmaßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschen- freundlich und hochinteressant. 208 Seiten hart. Preis 30 Kr. Bortis 12 Kr. extra, wo- für gefaltene Erdbindung (auch in österr. oder ungar. Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

Nachnahme erhöht den Preis um 25 Kr.

(472) 5-26

Will man sicher sein, eine gute und reine **Chocolade** zu erhalten, so kaufe man **CHOCOLAT SUCHARD.**

Diese altbewährte, bestrenommirte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantiert rein und in der ganzen Welt beliebt.

== Ueberall käuflich. ==

(14) 28-52

**BAD LIPIK**

in Slavonien.

Einzige heisse jodhaltige alkalische Quelle (64° C.) am Continent.

Seit 1898 Station der Lonjathalbahn (via Dugo Selo). Außerdem Südbahnstation Pakrac-Lipik (Zonenarif). Prämirt: Luzawitz, Wien, London, Rom, Brüssel. Eleganter Curialon, Café und Restaurant, große Parkanlagen, Wandelbahn, vorzügliche Curo-Hotels, luxuriöse Badehäuser, elektrische Beleuchtung.

Bei **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Knochen- leiden, Katarrhen aller Art**, sowie bei **skrophu- lösen** und **allen Bluterkrankungen etc.** un- übererträglich.

Officieller Badearzt: Dr. Berth. v. Szemerey.

Thermal-Jodwasser-Versandt direct von der Quelle, ferner durch

L. Édeskuty, Mattoni & Wille, Budapest,

sowie (470) 3-4

S. Ungár und Heinrich Mattoni in Wien.

Auskünfte aller Art erteilt die

Badedirection in Lipik.

**Empfehle Proksch-Piano**



als **erstclassiges, ungemein stimmunghaltendes Clavier** in feinsten Ausführung.

Seit 25 Jahren in Siebenbürgen von mir eingeführt, erfreut sich das Proksch-Piano immer steigender Beliebtheit; ganz mit Recht.

Besitze zahlreiche ausgezeichnete Anerkennungen von Kunst- kennern. (501) 2-52

Erste siebenbürgische Clavier- und Harmonium-Handlung

V. v. Heldenberg,

Hermannstadt, Mühlgasse Nr. 12.

Auf Wunsch Probedilder!

**Portraits**

in Oel, Aquarell-Farben oder Platin,

sowie alle Arten von Photographien liefert unter Garantie die leistungsfähigste Anstalt

**Wilhelm Auerlich,**

Hermannstadt, Heltauergasse 53, Wien, IV/2, Favoritenstrasse 21.

Die Preise sind in der Hermannstädter Anstalt seit 1. November 1899 bedeutend reducirt, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Aufnahmestunden täglich ohne Unterschied der Witterung von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. (40) 18-50

**Die Buchdruckerei**

**Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),**

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

**alle Arten Buchdruck-Arbeiten**

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

116. Jahrgang.

Verlag des Neuen und alten Hauskalenders und des Wandkalenders.